

Katholische Pfarrei Heilige Familie Dessau-Roßlau



Pfarrbrief Ostern 2019



Auferstehungskirche in Jerusalem

Foto: Hartmut Neuhaus

Wort am Anfang –

Die Heilige Messe als Begegnung mit dem Auferstandenen

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste,

in unserer Pfarrkirche in Roßlau haben wir bei jedem Gottesdienst und bei jedem Besuch der Kirche ein Altarbild vor uns, welches den Auferstandenen zeigt, wie er den sogenannten Emmaus-Jüngern das Brot bricht und sie ihn daran erkennen. An jedem Ostermontag hören wir dieses Evangelium in der Heiligen Messe. Ich möchte Sie einladen, sich dem Geschehen des Bildes und des Abschnitts aus dem Lukas-evangelium innerlich zu nähern:

Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. (Lk 24, 15)

Zwei Wanderer sind von Jerusalem unterwegs nach Emmaus. Die Stimmung ist gedrückt, die Mienen ernst, das Gespräch und die Fragen gehen hin und her. Beide sind niedergeschlagen, müde, enttäuscht über das, was sie mit Jesus dem erwarteten Messias erlebt haben. Für Jesus ist das kein Grund, sich herauszuhalten. Im Gegenteil. Unerkannt gesellt er sich dazu, fühlt sich ein, fragt nach dem Warum. Wo sich zwei oder drei in seinem Namen versammeln – auch als Fragende und Suchende, als Zweifelnde und Enttäuschte – geht Jesus mit, ist da, hört zu und lässt Menschen zu Wort kommen. So eröffnet er eine erste österliche Erfahrung seiner Gegenwart.

Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. (Lk 24,27)



Nachdem Jesus die beiden Wanderer zu Wort kommen ließ, ihren Erfahrungen, Enttäuschungen, Fragen und Gefühlen zuhörte, gibt er eine Antwort. Er nimmt beide hinein in die große Geschichte Gottes mit den Menschen, die in der Heiligen Schrift bezeugt ist. Er lädt sie ein, das, was sie erlebt haben, im Lichte dieses Wortes zu sehen und verstehen zu lernen. So erleben sie den Dienst des Wortes Gottes auf ihr Leben und auf ihre Erfahrungen hin. Jesus deckt ihnen den Altar des Wortes Gottes.

Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. (Lk 24,30)

Jesus feiert am Tag seiner Auferstehung, am dritten Tag nach seinem Leiden und Sterben, Eucharistie. Seitdem ist jede Eucharistiefeier ein kleines Osterfest, in der die Feiernden wie die Emmaus-Jünger in der Begegnung mit Jesus Christus Wandlung erfahren. Die Verheißung seiner bleibenden Gegenwart wird so am Sonntag in der Feier der Heiligen Messe Wirklichkeit in Brot und Wein, in SEINEM Leib und in SEINEM Blut. Die Eucharistiefeier bezeugt als österliches Geschehen Sonntag für Sonntag, dass der Herr auferstanden ist und dass Jesus lebt.

Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. (Lk 24,31)

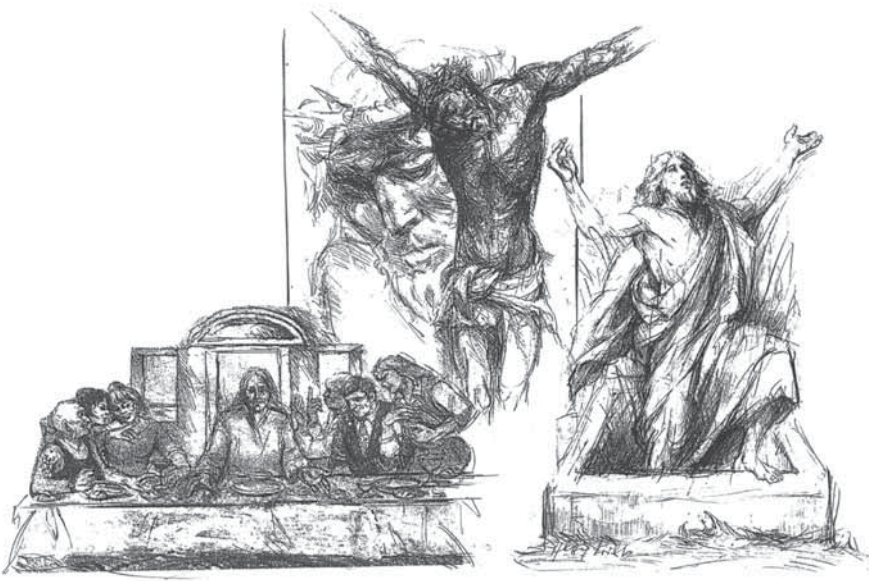
Gedrängt von den beiden Wanderern wird der Fremde, wird Jesus, der eingeladene Gast, zum Gastgeber. In der kleinen Geste seiner Hände – betend, brechend, austeilend – gehen ihnen die Augen auf, erhellt sich der anbrechende Abend, verwandelt sich ihre Verzagtheit und Unsicherheit und entfacht neu das Feuer des Glaubens und der Liebe. Das gemeinsame Brotbrechen, der Altar des Brotes, wird zum Ort der Erfahrung des Auferstandenen.

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. (Lk 24,33)

Mit brennendem Herzen, mit neuer Hoffnung und neuem Lebensmut kehren sie um zur Gemeinschaft in Jerusalem. Jetzt wird ihre Sendung klar, die Botschaft des Auferstandenen, ja den AUFERSTANDENEN selbst, in die Welt zu tragen.

Ich wünsche uns zum diesjährigen Osterfest, dass uns, wenn wir die Heilige Messe feiern, ebenfalls die Augen aufgehen und wir IHN erkennen.

Ihr Pfarrer Hartmut Neuhaus



Gottesdienstordnung an den Kar- und Ostertagen in unserer Pfarrei

- 13.04. Palmsonntag – Vorabend**
17.30 Uhr Hl. Messe in Coswig / Segnung der Zweige
- 14.04. Palmsonntag**
09.00 Uhr Hochamt in Zerst / Segnung der Zweige
10.30 Uhr Hochamt in Roßlau / Segnung der Zweige und Prozession
- 18.04. Gründonnerstag**
19.00 Uhr Hl. Messe vom Letzten Abendmahl in Roßlau
anschließend Agapefeier und Anbetung
- 19.04. Karfreitag**
09.30 Uhr Fahrradkreuzweg in Roßlau
10.30 Uhr Kreuzwegandachten in Coswig und in Roßlau
15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben des Herrn in Zerst
Bitte bringen Sie Blumen für die Kreuzverehrung mit.
- 20.04. Karsamstag**
09.00 Uhr Trauermetten in Roßlau
20.30 Uhr Auferstehungsfeier in Roßlau
anschließend Osterwein-Trinken

21.04. Ostersonntag

08.45 Uhr Hochamt in Zerbst

10.30 Uhr Hochamt in Coswig mit der Taufe des Kindes Valentin Duh

22.04. Ostermontag

10.30 Uhr Hochamt in Roßlau / Ostereiersuchen der Kinder

Beichtgelegenheiten bei fremden Beichtvätern vor Ostern

12.04. 17.30 Uhr–18.30 Uhr in Coswig

15.04. 17.30 Uhr–18.00 Uhr in Zerbst

16.04. 18.30 Uhr–19.30 Uhr in Roßlau

Wussten Sie?

Mit unserem Bußgang, den wir in der vorösterlichen Bußzeit gehen, reihen wir uns ein in eine lange Tradition, die zurück bis in die frühe Christenheit reicht! In diesem Jahr fand er auf und um den Hof Kruse am 31. März statt.

Schon die frühen Christen suchten die Orte in Jerusalem auf, die Jesus Christus auf seinem Leidensweg passierte, um dort zu beten, dem Leiden und Sterben Christi zu gedenken und selbst mitzufühlen, wie er gelitten hat. Ursprünglich gab es nur zwei Stationen: die Burg »Antonia« als Ort der Verurteilung Jesu durch Pontius Pilatus und den Hügel Golgota, wo Jesus gekreuzigt wurde.

Der Weg, der diese beiden Orte miteinander verbindet, wird »Via Dolorosa« (lat.: der schmerzreiche Weg, Leidensweg) genannt und führt durch die Straßen der Altstadt Jerusalems. Im Laufe der Zeit wurde der

Passionsweg um weitere Stationen ergänzt, damit die Gläubigen den Weg Jesu möglichst genau nachgehen konnten, wobei die genaue Lage der einzelnen Orte entlang der »Via Dolorosa« heute nicht mehr eindeutig historisch bestimmbar ist.



Im 14. Jahrhundert waren zunächst sieben Kreuzwegstationen üblich, die an die sieben römischen Stationskirchen und die sieben Tagzeiten des Stundengebets erinnerten. Um das Jahr 1600 umfasste der Kreuzweg bereits 12 Stationen, die letzten beiden Stationen der Kreuzabnahme und der Grablegung wurden 1625 vom Franziskaner Antonius Daza angefügt.

Bis heute gehören zu einem Kreuzweg 14 Stationen, die singend oder betend abgesritten werden. Einige Kreuzwege, wie in unsere Kirche in Coswig, enthalten mit der Auferstehung Jesu eine 15. Station. Die meisten der beschriebenen Szenen folgen der biblischen Passionsgeschichte, einige werden nicht ausdrücklich in der Bibel erwähnt.

Da nicht alle Menschen ins Heilige Land pilgern konnten, entwickelte sich im Mittelalter bald der Brauch, die Jerusalemer »Via Dolorosa« an anderen Orten nachzubilden. Es wurde ein Weg angelegt, oftmals in der exakten Länge des Prozessionsweges in Jerusalem. Meistens führte er in Anlehnung an den Hügel Golgota einen Berg hinauf, den sogenannten Kalvarienberg. Ab 1700 wurden zuerst in den Kirchen des Franziskanerordens, später auch in anderen katholischen Kirchen, die einzelnen Kreuzwegstationen in Wandbildern dargestellt. Der Franziskanermönch Leonhard von Porto Maurizio entwickelte eine Gebetsanleitung, nach welcher auch heute noch die Kreuzwegandachten gebetet werden.

Oft werden während der vorösterlichen Bußzeit und besonders am Karfreitag Kreuzwegandachten gehalten und die Leidensstationen abgesritten. Dabei wird nicht nur an die Leidensgeschichte Jesu erinnert, sondern auch für all die Menschen gebetet, die zu Unrecht verurteilt, gefoltert, verspottet und getötet werden.

An manchen Orten wird das Leiden und Sterben Christi in Passionsspielen oder Prozessionen entlang des Kreuzweges nachgestellt, so z. B. auf der »Via Dolorosa« in Jerusalem oder bei den Passionsspielen in Oberammergau.

Wir widmeten unseren Bußgang in diesem Jahr der Bewahrung der Schöpfung und des ungeborenen getöteten Lebens.

Die Möglichkeit, an einem Kreuzweg bis zum Ende der vorösterlichen Bußzeit teilzunehmen, gibt es in unseren Kirchen im Verlauf der Wochentage sowie am Karfreitag. Eine besondere Art und Weise bietet sich beim Fahrradkreuzweg, der um 9.30 Uhr beginnt.

Ralf Knauer

Lumen Christi – Deo gratias!

Wenn es einen Wettbewerb gäbe, wer die schönste und originellste Osterkerze habe, würde unsere Pfarrei, Dank Herrn Knauer, in den letzten Jahren immer in der Endrunde stehen. Jährlich erfreuen wir uns an der wunderschönen Osterkerze und können die Osternachtfeier kaum erwarten, um die neue Kerze zu sehen. Dabei ist die Gestaltung der Kerze nicht das wichtigste Element an der Osterkerze.

Im folgenden Artikel möchte ich Ihnen die liturgische Bedeutung der Osterkerze etwas näherbringen.



Die Osterkerze ist das Zeichen des auferstandenen Jesus Christus, des Siegers über den Tod. Es symbolisiert den Übergang von der Dunkelheit in das Licht. Daher muss die Osterkerze, so kunstvoll sie auch gestaltet sein mag, einige Voraussetzungen erfüllen:

In der Osternachtfeier wird zur Lichtfeier am Beginn der Liturgie das Feuer gesegnet, an dem die Kerze entzündet wird. Anschließend zeichnet der Pfarrer die unverzichtbaren Teile auf der Osterkerze nach und spricht dabei:

„Christus, gestern und heute, –
Anfang und Ende, –
Alpha und Omega. –
Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. –
Sein ist die Macht und die Herrlichkeit –
in alle Ewigkeit. Amen.“ *(aus der Liturgie der Lichtfeier)*

Diese unverzichtbaren Elemente sind:

- das Kreuz als das Zeichen an dem Jesus zu Tode kam und am dritten Tag über den Tod triumphiert hat
- Alpha und Omega als der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabetes, die den ewigen Gott von Anfang bis zum Ende symbolisieren
- die aktuelle Jahreszahl, die für die Anwesenheit Gottes in der Gegenwart steht und

- die 5 Wachs­nägel, die die 5 Wundmale Jesu symbolisieren.

Während die Wachs­nägel eingesetzt werden, spricht der Priester folgende Worte: „Durch seine heiligen Wunden, die wir rühmen und preisen, beschütze uns und erhalte uns Christus der Herr. Amen (*aus der Liturgie der Lichtfeier*)

Anschließend wird die Osterkerze am geweihten Feuer entzündet und in die Kirche getragen, wobei dreimal der Ruf des Priesters „Lumen Christi“ jeweils von der Gemeinde mit dem Ruf: „Deo gratias“ (Christus, das Licht – Dank sei Gott) erwidert wird.

In der Kirche angekommen, werden an der Osterkerze alle mitgebrachten Kerzen entzündet, die so den ganzen Kirchenraum im flackernden Kerzenschein erhellt. Die Osterkerze wird dann auf den Leuchter gestellt.

Mit dem dann folgenden Exsultet, dem Osterlob, das der Priester oder Diakon singt, erschallt das Loblied auf Ostern, in dem es das Heilsgeschehen Gottes von Adam an aufgreift und die Bedeutung der Auferstehung Jesu von den Toten besingt.

Übrigens wäre ich nicht ich, wenn ich auch zu diesem Thema (Osterkerze) nicht einmal bei Wikipedia nachgeschlagen hätte und etwas Überraschendes und zumindest für mich Neues gefunden hätte. Dort steht unter der Rubrik Geschichte: „Die ältesten schriftlichen Zeugnisse stammen aus dem vierten Jahrhundert (Brief 18 des Heiligen Hieronymus an den Diakon Präsidius von Piazenza aus dem Jahr 384).“ Damit hat die Osterkerze wahrlich eine lange Geschichte und wir können in der Osternacht an der Fortsetzung dieser Geschichte mitwirken.

Vielleicht können Sie, liebe Leserinnen und Leser in diesem Jahr die Osterkerze mit etwas anderen Augen sehen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen in der Osternacht.



Ihr Johannes Koschig

Osterkerze selbst gestaltet

„Was benötige ich?“

Kerze

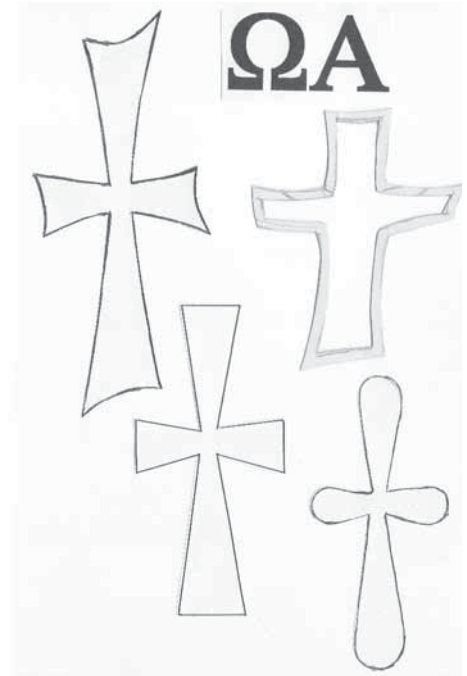
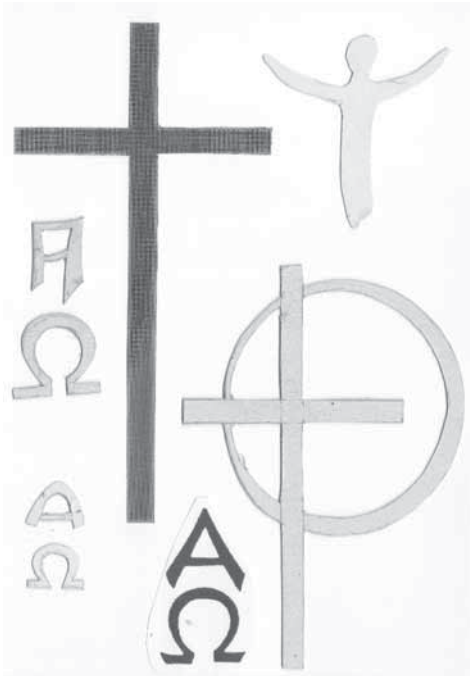
Wachsplatten / Wachsstreifen

Cutter oder Skalpell oder Bastelmesser

Schneideunterlage

ggf. Vorlagen / Papier und Bleistift

ggf. Motivstanzer



„Wo bekomme ich geeignetes Material?“

- Kerzen findet man im Supermarkt, Drogeriemarkt, Kaufhaus oder Bastelladen
- Wachsplatten und Wachsstreifen gibt es in Bastelläden, größeren Drogeriemärkten mit Bastelabteilungen und natürlich über das Internet
- als Schneidegerät eignen sich Cutter, Skalpell aber auch kleinere Küchenmesser und Stecknadeln
- als Schneideunterlage kann man gut eine dickere Bastelunterlage, aber zum Beispiel auch gut eine glatte (!) Fliese oder Kachel nutzen (darauf lässt sich der Wachs gut schneiden und haftet gleichzeitig nur wenig an)

„Wie finde ich Motive für die Osterkerze?“

- in christlichen Katalogen (wie z.B. Vivat) kann man gut Ideen und Anregungen finden
- viele Vorlagen, Anregungen und Anleitungen gibt es in speziellen Bastelheften – die Kerzen lassen sich auch sehr gut für andere christliche und weltliche Anlässe nutzen
- natürlich bietet das Internet vielfältigste Suchmöglichkeiten (tolle Kerzen-Motive findet man z.B. bei Vivat, Schreibmayr oder Kirchenbedarf Friedrich)
- klassische Symbole für die Osterkerze sind das Kreuz, das Alpha- und Omega-Zeichen und die Jahreszahl
- nicht zuletzt lohnt sich ein Blick über die Schulter ;-)... in der Osternacht sieht man auch in unserer Kirche viele selbstgebastelte Kerzen, allen voran zeigt uns Ralf Knauer jedes Jahr aufs Neue, wie toll und perfekt man Ostermotive in Wachs kreativ umsetzen kann...
- als Ideen-Fundus sind hier (S. 9) einige Kreuz-Alternativen abgebildet, ebenso Alpha und Omega und Fotos einiger selbst gestalteter Kerzen



„& noch ein paar Tipps:“

- für kleine Teile (z.B. Alpha und Omega oder Zahlen) eignet sich eine Nadel sehr gut für das Ausschneiden
- wenn alle Elemente für die Kerze aus den Wachsplatten ausgeschnitten sind, zunächst locker auf der Kerze platzieren, dann vorsichtig mit den Fingern (Wärme der Finger) an/auf der Kerze andrücken
- beim Arbeiten mit Motivstanzern empfiehlt es sich, den Stanzer vor Benutzung 10 Minuten ins Tiefkühlfach zu legen und die benötigte Wachsplatte kurz in den Kühlschrank

- als „Vorlage“ für Buchstaben und Zahlen eignen sich Klebebuchstaben/-zahlen sehr gut, diese vorsichtig auf die Wachsplatte legen und an den Konturen entlang mit Cutter oder Nadel ausschneiden

Viel Freude beim Ausprobieren und Gestalten!

Möge das Licht der Osternacht Sie auch zuhause begleiten!

Susanne Schwabe



Wer zweifeln will, findet immer Anlaß dazu; wer aber die Wahrheit erkennen möchte, wird andererseits genügend Beweise entdecken, auf die er sich im Glauben stützen kann.

Foto: Peter Kane

Gottesdienstordnung an Werk- und Sonntagen in unserer Pfarrei

Samstag:	16.00 Uhr	Hl. Messe in Hundeluft
	17.30 Uhr	Hl. Messe in Coswig / ab 17./18.08. sonntags 09.00 Uhr
Sonntag:	09.00 Uhr	Hl. Messe in Zerbst / ab 17./18.08. samstags 17.30 Uhr
	10.30 Uhr	Hl. Messe in Roßlau
Dienstag:	08.00 Uhr	Hl. Messe in Coswig / anschl. Frühstück
Mittwoch:	08.30 Uhr	Rosenkranzgebet und Hl. Messe in Roßlau / anschl. Frühstück
Donnerstag:	08.30 Uhr	Rosenkranzgebet und Hl. Messe in Zerbst / jeden letzten Donnerstag im Monat Frühstück
Freitag:	17.00 Uhr	Hl. Messe in Roßlau, jeden Herz-Jesu-Freitag anschl. Anbetung

Bitte achten Sie in jedem Fall auf die Vermeldungen oder erkundigen Sie sich im Pfarramt, da sich diese Zeiten auch mal ändern können.

Die Möglichkeit, das Sakrament der Versöhnung (Beichte) zu empfangen, besteht jeden Freitag im Anschluss an die Hl. Messe in Roßlau von 17.30 Uhr bis 18.00 Uhr. In der Propsteikirche in Dessau und in Dessau-Süd besteht diese Möglichkeit samstags ab 17.00 Uhr. Außerdem können natürlich immer Termine vereinbart werden.

Gottesdienstordnung in unseren Nachbargemeinden

Samstag:	17.00 Uhr Piesteritz
	18.00 Uhr Dessau – Propstei
Sonntag:	08.30 Uhr Dessau-Alten – St. Joseph
	10.00 Uhr Dessau – Propstei
	10.00 Uhr Köthen – St. Maria
	10.30 Uhr Dessau-Süd – Heiligste Dreieinigkeit
	10.30 Uhr Oranienbaum

Trauercafé „Leben“

39261 Zerbst | Friedrich-Naumann-Straße 37

Vorbereitung und Begleitung durch ausgebildete ehrenamtliche Trauerbegleiter.

Kostenfrei, keine vorherige Anmeldung nötig.

Termine für das Jahr 2019 (jeden ersten Mittwoch im Monat):

5. Juni | 3. Juli | 4. September | 2. Oktober | 6. November | 4. Dezember
Kein Trauercafé im Mai (der erste Mittwoch im Monat Mai ist ein Feiertag)
und im August (Sommerpause)

Uhrzeit: von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Visitation in der Pfarrei

Visitation? Wikipedia erklärt es so: „... In der römisch-katholischen Kirche gibt es zwei Arten von Visitatoren, nämlich ordentliche bzw. permanente und außerordentliche Visitatoren, katholische Pfarrgemeinden werden vom Ortsbischof oder seinem Weihbischof visitiert. Die meisten Ordensgemeinschaften haben Regional- und Generalobere mit Visitationsvollmacht.

Der Papst kann einen sogenannten apostolischen Visitator entsenden, um Vorfälle zu untersuchen, die sich gegen die kirchliche Ordnung richten könnten. Daneben gibt es permanente apostolische und kanonische Visitatoren, die einen bischofsähnlichen Rang einnehmen. Diese wurden bisher für die seelsorgliche Betreuung von Gläubigen in Staaten eingesetzt, in denen einem Bischof die Tätigkeit vor Ort versagt wurde. Außerdem wurden apostolische Visitatoren in den ehemaligen Ostblockstaaten anstelle eines Ortsordinarius eingesetzt, um Konflikte mit den orthodoxen Kirchen zu vermeiden. Die orthodoxen Kirchen beanspruchen nämlich immer das gesamte Gebiet eines Staates als kanonisches Territorium.

Ähnliches gilt für die deutschen apostolischen Visitatoren, deren Aufgabe die Koordinierung der Seelsorge an den Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten ist. Sie waren bis 1998 Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz. So gab es den Visitator Breslau, den Visitator Ermland, den Großdechanten und Visitator Grafschaft Glatz und den Visitator

Schneidemühl. Außerdem gab es einen Apostolischen Visitator für die Danziger Katholiken in der Bundesrepublik. Im Jahr 2012 wurden die Visitatur Breslau, Branitz und Glatz zu einer Visitatur für alle Gläubigen aus Schlesien. Der Visitator wird seitdem von der Deutschen Bischofskonferenz durch den zuständigen Vertriebenenbischof als Beauftragter eingesetzt und nicht mehr vom Papst ernannt, insofern entfällt hier der Titelzusatz „apostolisch“.

Teilweise gibt es auch permanente apostolische Visitatoren für die Gemeinden der autonomen katholischen Ostkirchen, außerhalb ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes. So ist z. B. der indische Bischof Thomas Naickampampil seit 2010 ordentlicher Visitator der zerstreut lebenden syromalankarisch-katholischen Gläubigen in Europa und Kanada...“

Ein bisschen ähnelt die Pfarrei einem Bienenstock. Die Männer kennen es vom Militär, wenn der General sich ankündigt, Angestellte auch, wenn der große Konzernlenker kommt. Da wird der Rasen geschnitten, die Büros geputzt und die Aktenordner auf Kante gestellt.

Nun ist ein Bischof natürlich weder ein General noch ein Konzernlenker. Und doch – alles soll schön sein, möglichst glänzen. Man möchte gerne zeigen, dass man die Dinge gut verwaltet, dass der Glaube gut aufgehoben ist in der Pfarrei, dass Jesus Christus eine ihm angemessene Heimat hier bei uns hat. Und natürlich ist es auch eine große Freude, seinen Bischof in der Gemeinde beherbergen zu dürfen, ist er doch der Hirte, der uns durch die nicht wenigen Wirren der Zeit führt. Deshalb wurde die Visitation, die sich über ein Wochenende erstreckte, im Vorfeld gut vorbereitet. Pfarrer Neuhaus und Gemeindeferent Knauer, in enger Abstimmung mit dem Pfarrgemeinderat, erstellten ein Programm, das es einerseits dem Bischof ermöglichte, die Pfarrei zu betrachten und andererseits möglichst vielen Gemeindegliedern die Möglichkeit gab, mit dem Bischof zusammen zu sein.

Der Freitag war zunächst den Hauptamtlichen gewidmet, am Abend zelebrierte der Bischof, als einfacher Priester, die Heilige Messe in Roßlau, was mir persönlich sehr gefallen hat – und dem Bischof allem Anschein nach auch sehr gut tat: Priester unter Priestern zu sein.

Danach lud der Bischof zu einem Vortrag über Zukunftsaussichten im Bistum Magdeburg ein.

Das war ein wirklich interessanter Vortrag, der den Blick über den Tellerrand der Gemeindegliederarbeit weitete. Demografie, Priesteranzahl im Bistum, lands-

mannschaftliche Zusammensetzung der Bevölkerung im Bistum, der Versuch, Gemeinden ohne kanonischen Pfarrer zu etablieren (schon sieben Gemeinden im Bistum), all das brachte uns der Bischof in seinem kurzweiligen Vortrag zu Gehör. Fun Fact am Rande: Sachsen-Anhalt gilt in Teilen nach globalen Maßstäben als unbewohnt bzw. als Wüste. Danach gab es eine rege Diskussion über das Gesagte, die wirklich vertiefend wirkte.



Am nächsten Morgen hieß es dann zeitig aufstehen, weitere Gäste kamen: Generalvikar Dr. Scholz, Dr. Meyer und Stefan Malik von der Bistumsleitung. Für den Vormittag war eine Vorstellung der einzelnen Gruppen unserer Pfarrei vorgesehen. Dies sollte in der Art geschehen, dass, moderiert von Herrn Knauer und mir, einzelne Repräsentanten ihre jeweiligen Gruppen vorstellten (den Chor, den Frauenkreis, die Jugend bzw. die Seniorengruppe). Dies mündete in ein von den Gruppen gestaltetes Bodenbild, das dann einen Überblick über die Gemeindearbeit, aber auch einen Ausblick in die Zukunft gab.

Auch in der anschließenden regen und durchaus kontroversen Diskussion versuchten wir, ein gemeinsames Zukunftsbild für unsere Gemeinde zu entwerfen. Nach dem Essen mit dem Bischof in wirklich fröhlicher Atmosphäre, gab es auch für die Gemeindeglieder die Möglichkeit, mit dem Bischof zu diskutieren, was sehr gut angenommen wurde.

Am Abend dann war ein Teil der Gemeinde eingeladen, bei Familie Chemnitz. Dort wollten wir Neues probieren, eine geistliche Diskussion in Form des „Bibelteilens“, was viele afrikanische Christen, durchaus auch wegen Priestermangel, mit gutem Erfolg praktizieren. Das war ein wirklich gelungener Abend – auch wieder mit dem Bischof in unserer Mitte. Abschluss und Höhepunkt der Visitation war das Pontifikalamt am Sonntag – die Gemeinde betend mit ihrem Hirten.

Karsten Patenge

Erstkommunion 2019

Zum zweiten Mal begleite ich die Erstkommunionkinder und ihre Familien auf dem Weg zu zwei Sakramenten, dem Sakrament der Versöhnung und der Eucharistie.

Was bedeutet das?

In monatlichen Treffen, mal nur mit den Kindern, mal mit der ganzen Familie, beschäftigen wir uns mit verschiedenen Themen.

1. Jesus Christus: In dieser Einheit erfahren die Kinder, wie Jesus zu seiner Zeit anderen Menschen begegnete. Dabei spannen wir einen Bogen zur Gegenwart und denken darüber nach, wie Jesus uns in der heutigen Zeit begegnet und was das für unser Leben bedeuten kann.
2. Die Kirche: Die Kinder lernen die Kirche als Haus Gottes kennen, in dem sich Menschen versammeln, die im Glauben verbunden sind. Auch erfahren sie, dass die Gemeinschaft mit Gott nicht an der Kirchentür endet, sondern auch nach außen wirkt, dass jeder dazu aufgefordert ist, die Liebe Gottes für andere erfahrbar zu machen.
3. Das Sakrament der Versöhnung: Nach einer Einstimmung in das Thema Schuld und Vergebung wird das Sakrament als kleines Fest gestaltet, denn Versöhnung mit Gott ist immer ein Fest.
4. Die heilige Messe: Hierbei geht es um den Aufbau, den Ablauf und die einzelnen Elemente der heiligen Messe. So können die Kinder die heilige Messe bewusster wahrnehmen und mitfeiern.
5. Das eucharistische Brot: In diesem Kapitel wird die bleibende Gegenwart Christi im eucharistischen Brot noch einmal besonders hervorgehoben und zu einem angemessenen Umgang damit verholfen. Die Kinder erfahren etwas über verschiedene Gebetshaltungen als Ausdrucksmöglichkeiten der Beziehung zu Gott, wobei die eucharistische Anbetung eine davon ist.
6. Ich selbst: Bei diesem Treffen halten wir Rückblick über den Kommunionkurs und schauen auf die Zukunft. Welche Möglichkeiten gibt es in unserer Gemeinde, um mit Jesus auf dem Weg zu bleiben?

Durch die Vertiefung in diese Themen und der Interaktion mit den Kindern profitiere auch ich vom Kommunionkurs. Es bringt mich dazu, mich immer wieder neu mit meinem eigenen Glauben auseinanderzusetzen und ihn zu bezeugen.

Wenn es mir möglich ist, bin ich auch beim nächsten Kommunionkurs gern wieder mit dabei.

Ines Schwäbisch

Erstkommunion

Ja es stimmt, am Pfingstmontag feiern wir in unserer Pfarrei Erstkommunion! Seit September letzten Jahres bereiten sich 6 Familien mit ihren Kindern auf den Empfang der Hl. Kommunion vor.

Einmal pro Monat findet ein Kommunionkurstreffen im Gemeindehaus statt. Sowohl die Kommunionkinder, als auch die Eltern beschäftigen sich mit den Themen des Kurses:

Der Regenbogen – Zeichen der Liebe Gottes zu uns

Jesus Christus – Zeichen der Liebe Gottes zu uns

Die Kirche – Zeichen der Liebe Gottes zu uns

Das Sakrament der Versöhnung – Zeichen der Liebe Gottes zu uns

Die heilige Messe – Zeichen der Liebe Gottes zu uns

Das eucharistische Brot – Zeichen der Liebe Gottes zu uns

Ich selbst – Zeichen der Liebe Gottes zu uns.

Natürlich gestalten die Familien auch je eine Erstkommunionkerze, die dann in der Hl. Messe entzündet wird.

Aus unserer Pfarrei sind Kinder aus allen Gemeinden dabei!

Emilia aus Zerbst, **Rafael** aus Coswig, **Helena**, **Almuth**, **David** und **Julian** aus Roßlau.



*Christus verteilt sich und
gibt sein Leben hin,
uns zum Licht und
zum Leben zu erheben.*

Freud und Leid

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Ella Radic	aus Zerbst
Franz Georg Gründig	aus Roßlau

In Gottes Ewigkeit sind gegangen:

Elisabeth Grötzner	aus Roßlau
Damian Brodzik	aus Zerbst
Doris Müller	aus Rodleben
Helene Fischer	aus Roßlau
Margarete Elisabeth Buchholz	aus Zerbst
Elvira Hein	aus Coswig
Anni Baltrog	aus Roßlau

**Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und dass ewige Licht leuchte ihnen.
Herr, lass sie ruhen in Frieden. Amen**



Aus dem Leben unseres Kirchenchores

Es gab in jüngster Zeit Anfragen, ob die Auftritte des Kirchenchores nicht mit vermeldet werden könnten.

Ob dies sinnvoll und richtig ist, mag jeder selbst entscheiden. Ich bin ein begeisterter Chorsänger und singe seit 1977 regelmäßig in Kirchenchören. Egal, wo ich gewohnt habe, ich war und bin ein stolzes Kirchenchormitglied.

Im Jahr 2008 habe ich bereits einmal über den Chor berichtet und dabei folgendes zum Ausdruck gebracht: „Die Kirchenmusik ist ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie. Mit Liedern, Chorälen und Motetten werden die Texte der Gottesdienste vertieft und die Gemeinde wird mit dem Gesang an der Liturgie beteiligt. Die Musik lockert die Gottesdienste auf und verbindet die einzelnen Elemente der Liturgie miteinander.“

Als besonders festlich gelten oft die Gottesdienste, die von Chören mitgestaltet werden.“

Der Chorgesang ist nicht der Höhepunkt eines Gottesdienstes oder einer Eucharistiefeier, sondern verbindendes Element der einzelnen Teile der Liturgie.

Natürlich freuen wir uns bei unseren zahlreichen Auftritten im Jahr auch über zahlreiche Kirchenbesucher, aber der Kirchenbesuch sollte für jeden Christen unabhängig vom Anlass an Sonn- und Feiertagen selbstverständlich sein.

Dennoch möchte ich an dieser Stelle auch etwas Werbung für unseren Chor machen, wir feiern übrigens in diesem Herbst unser 25-jähriges Bestehen, unsere nächsten Aktivitäten werden die liturgische Begleitung am Karfreitag in Zerbst und in der Osternacht in Roßlau sein, für die wir auch in diesem Jahr wieder das eine oder andere neue Lied einstudieren. Ferner werden wir am Pfingstmontag zur Erstkommunion singen. Aufmerksam machen möchte ich aber vor allem auf das Fronleichnamfest. Dieses wird auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit den Dessauer Gemeinden gefeiert und der Chor wird dort gemeinsam mit dem Chor der Propstei in Dessau eine Messe des französischen Komponisten Charles Gounod (1818–1893) zur Auf-führung bringen. Das Pfarrfest und Erntedankfest haben wir natürlich schon traditionell auf dem Plan.

Übrigens: wir singen immer dienstags ab 19:30 Uhr im Gemeindehaus in Roßlau und freuen uns immer auf Verstärkung.

Euer Johannes Koschig



Heilige unseres Bistums

Unser verstorbener Altbischof Johannes Braun pflegte zu sagen: „Hier in Mitteldeutschland gaben sich die Heiligen die Türklinke in die Hand.“ Schaut man in entsprechende Heiligenverzeichnisse, wird dieses ausgesprochene Bild unseres Altbischofs greifbar. Es war tatsächlich so. Heilige, die auf dem Territorium des heutigen Bistums Magdeburg lebten, haben den Glauben der Kirche versucht zu leben. Sie haben ihn auch geprägt. Manche von ihnen sind sehr bekannt, manche aber auch weniger bekannt. Oft haben sie ihre Spuren hinterlassen. Diese Spuren können wir in vielen Fällen heute noch sehen und verfolgen. Mit diesem Pfarrbrief wollen wir eine Reihe von Beiträgen beginnen, die sich mit dem Leben und, so es möglich ist, auch mit den Orten beschäftigen, an denen die Heiligen unseres Bistums gelebt haben.

Pia von Quedlinburg, 6. Januar

Nonne

* um 1030

† 6. Januar um 1095 im Kloster Huysburg bei Halberstadt

Bia wurde von ihren Eltern im Alter von fünf Jahren den Benediktinerinnen des Marienklosters in Quedlinburg zur Erziehung übergeben, wo sie dann als Pia Nonne wurde und zur Beraterin des Bischofs aufstieg. Nach größerer Vollkommenheit strebend, ließ sie sich am 13. Juni 1070 von Bischof Burchard II. von Halberstadt als Inklusin neben der Marienkirche auf der Huysburg einschließen. 1076 gesellte sich Adelheid aus dem Marienkloster in Gandersheim ihr zu. Ihr Seelenführer, der Domherr Ekkehard aus Halberstadt, gründete 1080 auf ihre Anregung hin ein Männerkloster auf der Huysburg. Nun kam auch Ida, eine weitere Nonne von Quedlinburg, als Inklusin (freiwillig in ihrer Zelle eingeschlossen lebende Ordensfrau) auf die Huysburg. Diese Frauen wirkten trotz ihrer Zurückgezogenheit als Ratgeberinnen für die Bevölkerung; Ekkehard erbaute eine Kapelle für die Menschen, die wegen der Inklusinnen die Huysburg aufsuchten.

Die Zellen der Inklusinnen standen im Garten der heutigen Klosteranlage auf der Huysburg, ihr Oratorium war die Marienkapelle der heutigen Kirche.

Die letzte der auf der Huysburg lebenden Frauen starb 1411. Im Bauernkrieg 1525 und im Dreißigjährigen Krieg wurde das Kloster wiederholt vernichtet und wieder aufgebaut, es gehört zu den wenigen katholischen Klöstern der Gegend, deren Bestand auch nach der Reformation durch den Westfälischen Frieden gesichert war, und wurde zum Zentrum für die katholischen Chris-

ten im Gebiet von Halberstadt und Magdeburg, bis es in der Säkularisation 1804 aufgehoben wurde und zunehmend verfiel. 1952 richtete die katholische Kirche dort wieder ein Priesterseminar ein, 1972 kam es zur Neugründung des Benediktinerklosters durch die polnische Abtei Tyniec, heute ist es ein Priorat der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier.

Entgegen anderer Überlieferungen war die Huysburg kein Doppelkloster und Pia auch nicht Äbtissin, aber Pia und besonders Adelheid hatten einen gewissen Einfluss auf das Leben der Mönche.

Ekkehard von der Huysburg, 28. Juni

Abt des Klosters Huysburg

† 28. Juni 1084

Ekkehard war Domherr in Halberstadt. Bischof Burchard erteilte ihm um 1070 den Auftrag, Seelenführer von Pia zu werden, die in Huysburg bei Halberstadt als Inklusin lebte und um die sich bald eine größere Zahl von Männern und Frauen sammelte. Ekkehard gründete deshalb 1080 das Benediktinerkloster Huysburg und wurde dessen erster Abt. Nach drei Jahren legte er das Amt nieder und kümmerte sich als Seelsorger um die herbeiströmenden Menschen. Ekkehards Gebeine wurden 1121 erhoben.



Zur Geschichte der Huysburg

Quelle: Internetseite des Klosters Huysburg

Um 780

Die Huysburg ist eine Militärstation der fränkischen Herrscher zur Sicherung der Grenze gegen Slawen.

997

Die Huysburg verliert ihre strategische Bedeutung und fällt durch eine Schenkung an Bischof Arnulf von Halberstadt. Dies ist zugleich die erste urkundliche Erwähnung des Huy. Bischof Burchard I. baut daraufhin eine kleine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes auf den Huy.

1080

Am 24. Dezember gelingt die Gründung eines Männerklosters. Ekkehard wird der erste Abt des Klosters.



Die Gemeinschaft entwickelt sich gut und wird vom Bischof zur Abtei mit dem Recht der freien Abtswahl erhoben. In den Folgejahren lässt Abt Alfried, Ekkehards Nachfolger, eine neue Kirche und zahlreiche Klostergebäude errichten.

15. Jh.

Im Zuge der Reform

des benediktinischen Mönchtums gehört die Huysburg seit 1444 zur Gründungsgruppe der Bursfelder Kongregation, einem Zusammenschluss deutscher Mönchskloster zur geistlichen Erneuerung und gegenseitigen Stärkung.

1525

Während der Bauernkriege wird das Kloster von einem vorüberziehenden Bauernheer niedergebrannt.

1618–48

Während des Dreißigjährigen Krieges wird das Kloster immer wieder geplündert und zerstört.

Ende 17. Jh.

Abt Nikolaus von Zitzewitz ist maßgeblich an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens nach der benediktinischen Tradition beteiligt, wobei es auch zu einer Neuordnung der wissenschaftlichen und sozialen Tätigkeiten kommt.

1804

Im Zuge des Zerfalls des Römischen Reiches Deutscher Nation werden alle katholischen Klöster in der preußischen Provinz Sachsen aufgelöst. Der König erklärt die Abteikirche zur Pfarrkirche. Carl van Eß wird erster Pfarrer in dieser Kirche und schreibt eine verständliche Chronik über die Abtei Huysburg.

1823

Das Kloster mit dem landwirtschaftlichen Gut wird nach seiner Verstaatlichung vom König Friedrich Wilhelm III. an Karl Friedrich von dem Knesebeck verschenkt.

1851

Die Pfarrgemeinde richtet eine katholische Schule ein, die bis 1937 Bestand hat.

1949

Der Teil der Huysburg, der sich noch im Besitz der Familie Knesebeck befindet, wird verstaatlicht und als Pflegeheim des Landkreises genutzt.

1952

Als abzusehen ist, dass die DDR vollständig von der Bundesrepublik abgetrennt wird, richtet der Erzbischof von Paderborn auf der Huysburg ein Priesterseminar ein, in dem Priesteramtskandidaten nach dem theologischen Studium für den Dienst in den Gemeinden ausgebildet werden.



1972

Mit Unterstützung der polnischen Benediktinerabtei Tyniec bei Krakau wird im Pfarrhaus eine benediktinische Gemeinschaft gegründet. So entsteht das einzige Benediktinerkloster in der DDR.

1992

Nach dem Zusammenbruch der DDR wird die Priesterausbildung in Erfurt konzentriert. Das führt zur Schließung des Seminars auf der Huysburg. Der Bischof von Magdeburg erwirbt den Teil der Huysburg, den die Familie von dem Knesebeck zurückerhalten hatte. Die Benediktiner werden mit der Betreuung der Huysburg als ein kirchliches Zentrum des Bistums Magdeburg beauftragt. Die Neugestaltung der Huysburg verbindet mit der kirchlichen Zielsetzung soziale und kulturelle Aufgaben.

Heute

Heute gehört das Kloster Huysburg zur internationalen Benediktinerkongregation von der Verkündigung und ist seit dem 8. September 2004 mit der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier als Priorat verbunden.

Gemeinsamer Seniorennachmittag

Zu unsere Pfarrei gehören drei Gemeinden mit vielen kleinen Ortschaften. Dort wohnen ältere Gemeindemitglieder. Wir kennen uns kaum, sehen uns sehr selten. Eventuell beim Pfarrfest oder auch zu gemeinsamen Gottesdiensten an Hochfesten und gehören doch zusammen. Mit dem gemeinsamen Seniorenkaffee wollen wir aufeinander zugehen. Miteinander beten, singen und erzählen. Einen gemütliche Nachmittag bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen verbringen. Die **Coswiger Gemeinde** freut sich auf dieses Treffen und wir laden alle herzlich am **8. Mai** ein. Macht Euch alle auf und kommt zu uns.

HERZLICH WILLKOMMEN am 8. Mai in Coswig (Anhalt)



Tagesausflug

„Aus allen Himmelsrichtungen weithin sichtbar, thront Burg Querfurt über der Stadt. Diese mittelalterliche Befestigung zählt zu den am besten erhaltenen Burganlagen Europas. Innerhalb der 3,5 ha großen Grundfläche würde die berühmte Thüringer Wartburg siebenmal



Platz finden. Burg Querfurt ist die größte Burganlage Mitteldeutschlands. Spuren aus verschiedenen historischen Epochen von der Romanik über die Gotik bis hin zum Barock haben sich hier erhalten und machen diese Anlage für die mittelalterliche Bauforschung überregional bedeutsam. Besonders sind die romanische Burgkirche, die mächtige Westtoranlage oder die drei Burgtürme zu nennen. Von kunsthistorischem Wert ist die Grabtumba des Edlen Herrn Gebhard XIV., dessen wirklichkeitsnahe Gestaltung ihres Gleichen sucht. Im Burgmuseum werden die Geschichte der Burg, ihrer Erbauer und der damalige Alltag mittels einer modernen und anschaulichen Ausstellung präsentiert.“

Diese einladenden Worte findet man auf der Internetseite der Stadt Querfurt. Sie sollen dazu anregen, die Stadt und insbesondere die Burg zu besuchen. Wir wollen uns einladen lassen, beides, die Burg und die Stadt, in der der Hl. Bruno lebte, zu besuchen. Hauptschwerpunkt soll dabei natürlich die Burg Querfurt sein.



Wenn Sie Lust auf diesen Tagesausflug haben, dann kommen Sie doch mit auf die Reise, die am 21. August sein wird. Näheres erfahren Sie noch in den Vermeldungen und auf unserer Internetseite.



40 Jahre Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Sachsen-Anhalt

Am 2. März 2019 haben im Magdeburger Roncalli-Haus rund 80 Festgäste das 40-jährige Jubiläum der ACK Sachsen-Anhalt gefeiert.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) ist ein Zusammenschluss von Kirchen, die sich gemäß der Heiligen Schrift zu Jesus Christus als Gott und Heiland bekennen. Die ACK verfolgt das Ziel, die Einheit der Christen zu fördern. Das Glaubensbekenntnis zu Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, verbindet durch alle Trennungen hindurch die orthodoxen, die katholischen und die reformatorischen Kirchen.

Nationale Kirchen- und Christenräte oder Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen gibt es in vielen Ländern. In Deutschland ist der entsprechende nationale Zusammenschluss die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V.“ (englisch: Council of Christian Churches in Germany). Sie wurde 1948 gegründet. Damals gehörten ihr die Evangelische Kirche in Deutschland, fünf Freikirchen und die Alt-katholische Kirche an. Bedingt durch die politische Teilung Deutschlands in zwei Staaten konnten die ACK-Delegierten aus den Kirchen auf dem Gebiet der damaligen DDR bereits seit 1963 nicht mehr an den gemeinsamen Sitzungen teilnehmen und kamen unter sich zusammen. 1970 wurde dann offiziell die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der DDR“ (AGSK) gegründet. Nach der Vereinigung

der beiden deutschen Staaten (1990) schlossen sich auch die beiden Arbeitsgemeinschaften im November 1991 bei einer gemeinsamen Tagung in Eisenach wieder zusammen.

Zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V. (auch „Bundes-ACK“ genannt) gehören regionale ACK in den einzelnen Bundesländern, so auch die ACK Sachsen-Anhalt. Sie konstituierte sich in ihrer jetzigen Form 1993. Davor gab es seit 1979 die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in den Bezirken Halle und Magdeburg“, die ihrerseits ihre Ursprünge in den fünfziger Jahren hatte. Ihre Arbeit gestaltet sich in der Form, dass sich die Delegierten aus den einzelnen Mitgliedskirchen etwa dreimal jährlich zu einer eintägigen Arbeitsberatung an wechselnden Orten treffen. Gegenseitige Information, gemeinsame Initiativen, Projekte und Gottesdienste konkretisieren das ökumenische Miteinander. Neben den Fragen von Glaube, Gottesdienst und Bekenntnis spielt die gemeinsame Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eine besondere Rolle. Die ACK in Sachsen-Anhalt beteiligt sich als eine regionale ACK an den Programmen der ACK in Deutschland, z.B. zur Begegnung mit Ausländern und Fremden. Mehrere gemeinsame Tagungen mit der ACK in Niedersachsen waren dem Gespräch und Zusammenwachsen von Ost und West in Deutschland gewidmet.

Für die derzeitige Arbeit ist das ökumenische Grundsatzpapier ‚Charta Oecumenica‘ eine wichtige Grundlage. Sie wurde als Grundlage der ökumenischen Zusammenarbeit in Europa im Jahr 2001 von der Konferenz Europäischer Kirchen und der Europäischen Katholischen Bischofskonferenz unterschrieben. Auf dem 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 haben viele ACK-Kirchen die Charta Oecumenica für sich selber durch ihre Unterschrift rezipiert. Im Sinne der Selbstverpflichtungen der Charta gestaltet die ACK Sachsen-Anhalt ihr Engagement für die Ökumene.

Bereits der ökumenische Gottesdienst in der Kathedrale St. Sebastian machte deutlich, dass es an diesem Tag nicht darum ging, sich auf dem Erreichten auszuruhen, sondern den Blick auf die Aufgaben der Zukunft zu lenken. Die ACK stellt dabei das bewährte Instrument der multilateralen Ökumene in unserem Bundesland dar.

Mit Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz hatte ein ausgewiesener Ökumeniker die Aufgabe des Festvortrages übernommen. Unter dem Titel „Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen als impulsgebende Kraft der multilateralen Ökumene im Austausch der Gaben“ hat er

Freuden und Mühen des gemeinsamen Handelns der Kirchen anschaulich geschildert, aber vor allem die Chancen verdeutlicht, die sich für den Einzelnen und für die Kirchen beim Überwinden eines selbstgenügsamen Denkens und Handelns ergeben.



In einem Podium haben Vertreter der sieben Kirchenfamilien der in der ACK Sachsen-Anhalt vertretenen 19 Kirchen und Gemeindebünde aus ihrer Sicht die beiden Fragen beantwortet:



„Was ist mir an meiner Kirche besonders wichtig – Welchen Schatz aus meiner Kirche bringe ich in die Ökumene mit?“



„Was habe ich von der ACK und der Zusammenarbeit mit anderen Kirchen für meine Kirche und für mich gelernt? Was hat sich dadurch verändert?“

Mit einem festlichen Mittagessen aller Teilnehmer fand der Jubiläumstag mit intensiven Gesprächen ein gelungenes Ende.

Ralf Knauer

Liebe ist ...

Als ich jung war, war Liebe für mich Freude, Spaß, Geborgenheit, Gemeinschaft. Erst als ich älter geworden bin, habe ich erfahren, dass die Liebe auch ganz andere Seiten hat. Und das kam so: Eines Tages lernte ich Jesus kennen. Er zog mit seinen Jüngern durchs Land, heilte Kranke und erzählte von Gott. Da kam mir wieder in den Sinn, was in unseren religiösen Büchern steht: die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen, ja, Jesus erzählte sogar davon, seine Feinde zu lieben. Plötzlich hatte die Liebe für mich viel mehr Aspekte, war nicht nur ein Lebensinhalt neben vielen, sondern der Lebensinhalt, das Wichtigste. Ich schloss mich Jesus an, weil er mich faszinierte.



Doch viele Menschen verstanden sein Handeln und Reden nicht. Jesus wurde verhaftet und, weil er angeblich Gott gelästert hatte, zum Tode verurteilt. Ich stand unter seinem Kreuz, an dem er starb, und ich erkannte: Liebe hat noch eine weitere Seite. Liebe heißt auch, um jemanden zu trauern. Jemanden zu vermissen, das kannte ich schon, doch jetzt war es etwas anderes: Es war, als wäre ein Teil von mir selbst gestorben, ja, als wäre die Liebe gestorben. Liebe kann schrecklich wehtun.

Die Liebe trieb mich auch zum Grab Jesu. Ich konnte nicht von ihm lassen. Ich wollte ihm weiter nahe sein, doch das Grab war leer. Ich geriet in Panik. Sollte mir nicht einmal mehr sein Leichnam bleiben; kein Ort mehr für meine Trauer, für meine Liebe. Doch das war nicht das Ende der Geschichte. Ihr habt vielleicht schon davon gehört: Jesus lebt. Er ist auferstanden. Erst habe ich ihn gar nicht erkannt, so blind war ich voller Trauer. Doch dann hat er mich angesprochen und ich habe ihn erkannt. Ihr könnt euch vielleicht meine Freude vorstellen. Doch in aller Freude vergesse ich nie mehr: Liebe kann auch heißen, um jemanden zu trauern.

Eure Maria Magdalena

Foto: Michael Tillmann

Kinderseite

Himmelfahrt

Den Jüngern wurde nach der Auffahrt von Jesus in den Himmel versprochen, dass er einst wiederkommen wird. Um euch daran zu erinnern, könnt ihr euch eine Wolke basteln und dort einen Bibelspruch hineinschreiben. Sucht euch dann eine Stelle, an der ihr diese Wolke gut sichtbar aufhängen könnt. So habt ihr eine Erinnerung daran, dass diese Zusage bis heute gilt.

Pfingsten

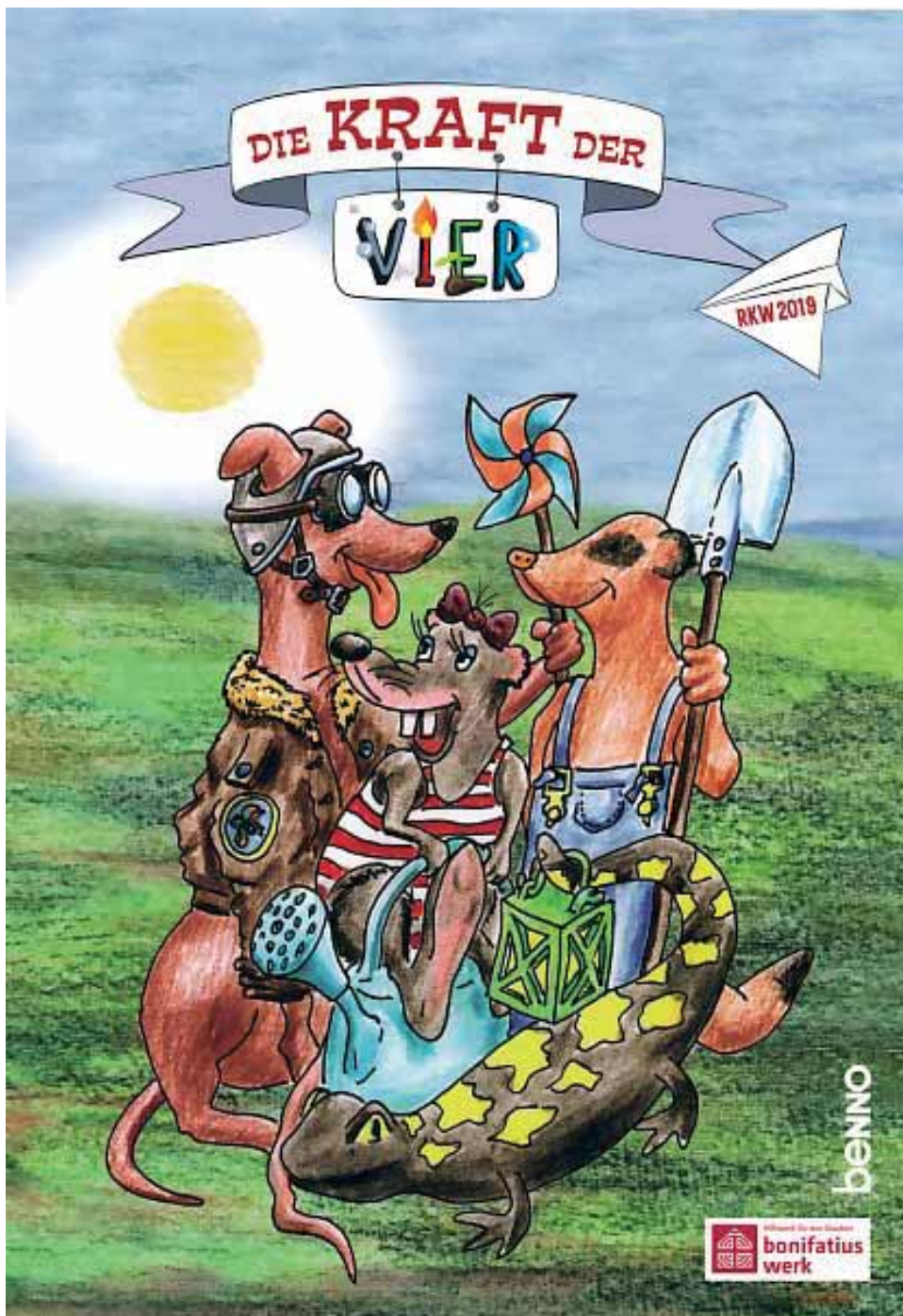
Auch eine Erinnerung an das Pfingstereignis lässt sich schnell basteln.

- Schneide einen Streifen roten Fotokarton (4,5 x 20 cm) zurecht.
- Suche dir aus der Pfingstgeschichte einen Vers aus, der dir gefällt und schreibe oder drucke diesen auf ein Stück weißes Papier (3 x 9,5 cm) und klebe dieses unten auf den Streifen Fotokarton.
- Dann gestalte aus gelbem, dunkelgelbem und orangefarbenem Fotokarton eine Flamme, die du oben auf den roten Streifen klebst. Fertig ist das Pfingstlesezeichen.

...und noch etwas zum Lachen

Die Religionslehrerin fragt: „Na, wer war denn Ostern in der Kirche und wie hat es euch gefallen?“ Darauf Fritz: „Oh stinklangweilig, der Pfarrer hat so lange gepredigt.“ Theo meint: „Die eintönige Musik ist echt nicht so mein Ding.“ Nur Julia meldet sich begeistert zu Wort: „Ich fand es ganz toll. Alle Leute haben ständig gesungen: Hallo Julia! Hallo Julia! Hallo Julia!“







Liebe Kinder, liebe RKW-Engagierte unserer Pfarrei und darüber hinaus,

ein neues RKW-Jahr ist gestartet, nachdem wir den Erinnerungsfilm der RKW 2018 angeschaut haben.

„Die Kraft der Vier“ – so ist die RKW 2019 überschrieben.

In der Religiösen Kinderwoche werden wir uns auf Entdeckungsreise begeben, Gott mitten im Leben, in den vier Elementen aufzuspüren. Denn „die Welt ist Gottes voll“, so hat es Alfred Delp einmal ausgedrückt. Von dieser Fülle erzählen uns die Elemente Luft, Erde, Wasser und Feuer.

Liebe Kinder, seid also mit dabei, wenn wir durch die 4 Elemente etwas über Gott und uns selbst erfahren!

Herzlich sind deshalb alle Kinder der 1. – 8. Klasse zur Religiösen Kinderwoche eingeladen. Vom 28. Juli – 9. August 2019 werden wir unsere Zelte auf der Klosterwiese der Huysburg aufschlagen.

Die RKW ist auch in diesem Jahr ein ökumenisches Angebot. Die Anmeldung liegt in den Kirchen aus oder ist auf der Homepage abrufbar!

Zudem sind auch Erwachsene angesprochen, sich im Küchenteam, in einer der beiden Wochen zu engagieren! Bei Interesse bitte bei Herrn Knauer melden!

Der Teilnehmerbetrag wird 150 € ausmachen (bei mehreren Kindern je Kind 10 € weniger). Die An- und Rückfahrt ist im Bus vorgesehen!

Es erwartet alle Teilnehmenden eine intensive Zeit des miteinander Lebens und Glaubens!



*Das Kreuz wiegt schwerer als alle Schuld,
weil Jesus am Kreuz alle Schuld
auf sich genommen, alle Schuld aufgehoben hat.*

Termine in unserer Pfarrei

	Roßlau	Coswig	Zerbst
jeden 1. So im Monat	Frühschoppen		
jeden 2. Do im Monat	Familienkreis		
Jeden 2. Mi im Monat	Frauenkreis		
nach Abspr. mittwochs		Senioren	
jeden 2. Di im Monat			14.00 Uhr Senioren
jeden 2. Mi im Monat	14.30 Uhr Senioren		
dienstags	19.30 Uhr Chor		
27. April bis 04. Mai	Fahrt nach Dänemark		
23. bis 26. Mai	72Stunden-Aktion der Jugend		
10. Juni	Erstkommunionfeier in Roßlau		
20. Juni	Fronleichnamfeier in Dessau		
15. Juli		19.00 Uhr Konzert	
28. Juli bis 09. August	RKW auf der Huysburg		
21. August	Tagesausflug nach Querfurt		
15. September	Pfarrfest in Roßlau		

Jesus Christus spricht:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage
MATTHÄUS 28,20
 bis an der Welt Ende.



*Möge das neue Leben des Ostermorgens
auch in Ihrem Alltag blühen.*

Gesegnete Ostern!

Bildnachweise:

- Umschlagseite 2: © Pfarrarchiv
Seite 5: © Ralf Knauer
Seite 7: © Pfarrarchiv
Seite 8: © Wikipedia
Seite 9/10: © Internet
Seite 15: © Internetseite Bistum Magdeburg
Seite 19: © Pfarrarchiv und Pfarrer Neuhaus
Seite 21–23: © Wikipedia
Seite 24 / 25: © Wikipedia
Seite 27: © Ralf Knauer
-

Adressen und anderes:

Katholische Pfarrei Heilige Familie, Dessau-Roßlau

Adresse: Schillerplatz 9 | 06862 Dessau-Roßlau

Telefon: 03 49 01 - 8 25 89

Kontaktperson: Pfarrer Hartmut Neuhaus

E-Mail: HNeuh@web.de

Kontaktperson: Gemeindereferent Ralf Knauer

E-Mail: burud.knauer@t-online.de

Telefon 03 40 - 2 21 09 87

Internet: www.rcz-katholisch.de

Kontoverbindung: Commerzbank | Kto 0 760 092 600 | BLZ 800 800 00

BIC DRESDEFF800

(muss bei Überweisungen in Deutschland nicht eingetragen werden)

IBAN DE70 8008 0000 0760 0926 00

Katholische Gemeinde in Coswig/Anhalt

Adresse: Puschkinstraße 44 | 06869 Coswig/Anhalt

Telefon 03 49 03 - 6 33 83

Kontaktperson: Frau Karin Hoffmann

Katholische Gemeinde in Zerbst/Anhalt

Adresse: Friedrich-Naumann-Straße 37 | 39261 Zerbst/Anhalt

telefonischer Kontakt oder E-Mail bitte über

Pfarrer Neuhaus in Dessau-Roßlau

Gott tauscht unser Versagen gegen sein Gelingen,
unsere Hektik gegen seine Ruhe,
unsere Finsternis gegen sein Licht,
unseren Tod gegen sein Leben.

Johannes Viebig



Foto: picture-alliance/Design Pics